

Erfahrungsbericht: State University of New York at Binghamton Fall 2023

Vorbereitung:

Bereits während meines Bachelorstudiums hatte ich mich dafür interessiert ein Semester im Ausland zu verbringen, allerdings kam dann Covid in die Quere. Deswegen musste ich mein Vorhaben auf den Master verschieben. Für mich stand schnell fest, dass es mich ins englischsprachige Ausland zieht, vor allen Dingen um die Sprache zu verbessern. Nach Nordamerika war ich schon immer gerne gereist und somit entschied ich mich dazu mich weiter zu informieren. Nach Kanada kann man über den Fachbereich 10, allerdings klangen die Angebote in den USA über den Fachbereich 7 ebenfalls sehr interessant. Des weiteren gibt es auch noch Austauschplätze am Dickinson College in den USA, diese werden allerdings über das allgemeine International Office der Uni Bremen vergeben. Die US-Partneruniversitäten des FB 7 sind einmal (Stand Ende 2023) State University of New York at Stony Brook (auf Long Island), State University of New York at Binghamton (in Upstate NY), The New School (Manhattan, NY), University of Missouri (Kansas City) und die University of Colorado Boulder. Durch ein Beratungsgespräch konnte ich in Erfahrung bringen, dass das Programm mit der University of Colorado Boulder nur für Bachelorstudierende offen ist. Bei The New School und der University of Missouri fallen Studiengebühren an die zumindest nicht in meinem Budget liegen. Die Plätze an den beiden State University of New York Einrichtungen sind ohne Studiengebühren, allerdings muss man sich im Klaren sein, dass so ein Aufenthalt immer noch durchaus kostspielig ist. Aber dazu später mehr. Beworben habe ich mich mit der Priorisierung Stony Brook, Binghamton und The New School. Nach den Auswahlgesprächen wurde mir ein Austauschplatz in Binghamton angeboten. Daraufhin beginnt der Vorbereitungsprozess. Ich musste für die Partneruniversität einen **Sprachnachweis** erbringen. Glücklicherweise wurde hier der Test von Duolingo akzeptiert, dieser ist schnell erledigt und kostengünstig. Meine durchschnittlichen Englischkenntnisse haben hier ausgereicht. Die Beantragung des **Visums** ist durchaus anstrengend, da man sich hier immer genau einlesen muss. Nachdem man per Kontoauszug bewiesen hat, dass man ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung hat, bekommt man von der US-Uni ein Dokument zugeschickt mit dem man den Visaprozess starten kann. Wenn man schon mal in die USA eingereist ist entfällt das Interview in der Botschaft. Die Universität in den USA bietet eine verpflichtende **Krankenversicherung** an die durchaus kostspielig ist. Allerdings kann man sich von dieser befreien indem man vorweist, dass man eine eigene Versicherung hat, die die verlangten Leistungen beinhaltet. Als Tipp: Die hkk bietet eine ‚USA University Wavier Zusatzversicherung‘ an. Wenn man sich von der US-Uni die

Leistungsübersicht der dortigen Versicherung zukommen lässt, kann man diese von der hkk unterschreiben lassen und zumindest bei mir wurde das als äquivalenter Schutz akzeptiert. Die **Kurse** muss man relativ früh wählen. Hier empfehle ich (natürlich nur wenn es die Auswahl zulässt) unter Umständen darauf zu achten, dass man sich den Freitag oder Montag freihält. Somit wird jedes Wochenende zu einem verlängerten Wochenende was einem die Möglichkeit gibt viel zu reisen. Die **Anreise** würde ich über New York City empfehlen. Von New York City gibt es eine Vielzahl von Busunternehmen, die in ca. 3 Stunden nach Binghamton fahren. Hierzu zählen Flixbus, Greyhound, Trailways, CoachUS und Ourbus. Der Vorbereitungsprozess ist durchaus aufwändig. Es empfiehlt sich Fälligkeitsdaten immer aufzuschreiben und immer nachzufragen.

Die Universität:

Was die **Kurse** an der Universität angeht gibt es durchaus Unterschiede. Hier finden die Kurse mehrmals pro Woche statt und auch die Prüfungsleistungen sind über das Semester verteilt. Es ist üblich, dass man regelmäßig benotete Abgaben alleine und auch in Gruppen hat. Auch Präsentationen, Midterms und Finals sind hier übliche Prüfungsformen. Dadurch hat man insgesamt weniger Stress da die einzelnen Leistungen weniger Gewicht haben. Die Schwierigkeit ist durchaus mit der in Bremen zu vergleichen. Der **Campus** ist sehr schön im Grünen gelegen und hat eine gute Größe. Was das Campusleben angeht gibt es gravierende Unterschiede. Hier ist es üblich, dass ein großer Teil der Studierenden auf dem Campus in den Dorms wohnt. Die Universität hat sogar ihren eigenen Rettungsdienst, Busservice und Polizei. Auch gibt es üppige Sportanlagen und ein eigenes Nature Preserve. Des Weiteren gibt es hier Clubs für jegliche Aktivitäten. Von Fußball über Poker bis Autotuning, es gibt hier eine Vielzahl an Möglichkeiten sich zu engagieren. Zu Beginn des Semesters gibt es ein Fest bei dem alle Clubs einen Stand haben. Persönlich empfehle ich den Outdoor-Club. Dieser hat an den Wochenenden Ausflüge ins Umland was einem die Möglichkeit eröffnet die Gegend zu erkunden und mit Anderen in Kontakt zu kommen.

Wohnen, Einkaufen, Mobilität;

Ein Großer Teil der Studierenden wohnt hier auf dem Campus und isst in den zu den Dorms gehörigen Dininghalls. Allerdings sind das Wohnen auf dem Campus und die Mealplans, die für die Dininghalls notwendig sind, sehr kostspielig. Da man im Master sowieso nicht auf dem Campus wohnen darf, kam das nicht für mich in Betracht. Über die Dorms und das Essen auf dem Campus kann ich daher nichts sagen. Es gibt Off-Campus eine Vielzahl an privaten Wohnheimen und auch WGs kann man über craigslist oder das Off-Campus Housing Portal der Universität finden. Ich habe ein Zimmer in einem 2er Apartment in einem Wohnheim gefunden. Hier empfiehlt es sich frühzeitig und intensiv zu suchen, da viele der Landlords nur für ein ganzes Jahr vermieten. Das

Wohnheim in dem ich hier wohne heißt Campussquare und hat verhältnismäßig gute Preise und konnte mir einen Vertrag nur für ein Semester machen. Da ich Off-Campus wohne muss ich selbstverständlich auch selber kochen und dementsprechend einkaufen. Es gibt hier natürlich Walmart, Target und auch Aldi, allerdings empfehle ich Wegmans. Es gibt Busse vom Campus die direkt vor Wegmans halten und der Laden ist am einladendsten und hat alles was man benötigt. Außerdem sind die Produkte dort tatsächlich günstiger als bei Walmart (zumindest wenn man gesund essen möchte). Wenn man Off-Campus wohnt oder wenn man vom Campus aus irgendwohin fahren will, kann man mit dem Studierendenausweis die Broome County Busse benutzen. Allerdings stellen diese relativ früh am Abend ihren Betrieb ein und fahren auch den Tag über nicht so häufig. Aus diesem Grund gibt es den OCCT Busservice, der von Studierenden betrieben wird. Ich hatte nie Mobilitätsprobleme, aber man kann hier auch recht gut zu Fuß laufen und (obwohl das hier noch nicht so ausgeprägt ist) Fahrrad fahren.

Reisen:

Wenn man sich schon mal auf dem nordamerikanischen Kontinent aufhält, lohnt es sich natürlich auch so viel wie möglich zu reisen. Dadurch, dass ich Freitags keine Kurse hatte und da es des öfteren einen Feiertag am Montag gab, hatte ich verhältnismäßig oft ein paar Tage frei. Es gibt hier aber auch reguläre Ferien, diese sind zumindest im Fall Term: Fallbreak und Thanksgiving. Binghamton ist durchaus vorteilhaft gelegen, was den Startpunkt für Reisen angeht. Mit dem Fernbus kommt man in ca. 3 Stunden nach New York City von wo aus man mit dem Flugzeug von einem der 3 Flughäfen das Land bereisen kann. Wenn man flexibel ist was das Reiseziel angeht, findet man hier auch sehr günstige Flüge. Es gibt auch einen Flughafen in Binghamton, allerdings liegt dieser außerhalb und es gibt von dort aus nicht so viele Flüge. Ich bin zumindest einmal im Flughafen von Syracuse (ca. 1,5 Stunden nördlich von Binghamton per Bus) angekommen und auch in Ithaca gibt es einen Flughafen (über diesen bin ich aber nie gereist und kann daher nichts berichten). Außerdem kann man auch in ca. 8 Stunden Toronto per Bus erreichen, von wo aus ich auch einmal geflogen bin. Was die nahen Reiseziele angeht, kann ich Ithaca und natürlich New York City empfehlen. Die mittelfernen Reiseziele sind definitiv die Niagara Fälle und Toronto. Auch nach Ottawa bin ich einmal per Bus gereist. Die Einreise nach Kanada und vor allen Dingen die Einreise zurück in die Vereinigten Staaten ist kein Problem was das Visum betrifft. Für Kanada benötigt man mit einem deutschen Pass auch kein Visum. Ein Geheimtipp ist auch eine Reise mit dem Amtrak, der in Syracuse hält. So bin ich einmal mit der Eisenbahn quer durchs Land nach Chicago gereist und von dort weiter bis nach Denver, Colorado. Somit hat man die Möglichkeit den gesamten mittleren Westen zu sehen. Colorado ist definitiv eine Reise wert. Die Rocky Mountains sind ohne Zweifel spektakulär. Ich empfehle hier einen Bus von Denver nach Glenwood Springs zu

nehmen und von dort einen Bus nach Aspen, was ein beliebter Ferienort ist. Eine weitere ferne Reise habe ich nach Vancouver unternommen. Hier empfehle ich zuerst mit dem Bus nach Toronto zu fahren, da man von dort aus mit einem kanadischen Inlandsflug extrem günstig an den Pazifik kommt. Außerdem muss man dann kein ETA für eine Einreise per Flugzeug nach Kanada beantragen. Vancouver hat mich fast am meisten beeindruckt. Der Pazifische-Nordwesten ist eine wirklich schöne Region. Eine weitere größere Reise habe ich in den Süden unternommen, und zwar gegen Ende des Semesters als es im Norden kühler wurde. Über JFK in New York City bin ich nach Austin in Texas geflogen. Texas ist ein durchaus spezieller Staat und Austin ist bekannt für seine Livemusik-Szene. Von dort aus bin ich mit dem Flixbus über Houston nach New Orleans gefahren. New Orleans ist ebenfalls eine Reise wert, da durch den französischen und spanischen Einfluss eine Stadt entstanden ist, die sich sowohl von ihrer Bebauung als auch ihrer Kultur her von der gewöhnlichen amerikanischen Großstadt abhebt. Von dort aus bin ich abermals mit dem Amtrak nach New York City gefahren und habe somit auch einen großen Teil der Südstaaten sehen können. New York City ist selbstverständlich zur Weihnachtszeit zu empfehlen, da dann überall geschmückt ist und der Baum vor dem Rockefeller-Center steht. Nachdem das Semester endet und das Visum ausläuft hat man noch eine sogenannte 30-tägige Graceperiod in der man das Land bereisen kann und schlussendlich ausreisen muss. Hier plane ich zumindest noch eine längere Reise an die Westküste, da dort das Wetter noch besser ist als hier im Norden. Da das Semester in Deutschland eh Zeitversetzt stattfindet gibt es hier also auch keinen Zeitdruck nach Deutschland zurückzukehren und es empfiehlt sich die Zeit noch zum Reisen zu nutzen.

Kosten und Finanzierung:

Man muss sich im Klaren sein, dass so ein Auslandssemester in den USA, auch wenn die Studiengebühren erlassen werden, nicht ganz kostengünstig ist. Die Beantragung des Visums ist schon durchaus kostspielig. Hinzu kommt die Auslandskrankenversicherung und auch die Anreise. Das Leben auf dem Campus ist unverhältnismäßig, man könnte fast sagen unverschämte, teuer aber auch Off-Campus ist die Miete durchschnittlich höher als in Bremen. Wenn man selber kocht und nicht ständig ausgeht sind die Lebenshaltungskosten vergleichbar mit denen in Deutschland. Zur Finanzierung des Auslandssemesters habe ich mich auf ein PROMOS Stipendium beworben und ein Teilstipendium erhalten, welches zumindest Flug und Krankenversicherung decken konnte. Des Weiteren erhalte ich auch noch Auslandsbafög. Es lohnt sich dieses zu beantragen, da die Voraussetzungen andere sind als beim Inlandsbafög (in Deutschland erhalte ich kein Bafög; in den USA allerdings schon). Trotz der finanziellen Unterstützung durch PROMOS und Auslandsbafög, bleiben noch Kosten übrig, die man decken muss. Wenn man aber nicht völlig bankrott ist, ist es aber durchaus stemmbar.

Fazit:

Mein Aufenthalt an der State University of New York at Binghamton und die vielen Reisen über den Kontinent waren den organisatorischen Aufwand mehr als Wert. Ich kann Binghamton als Partneruniversität definitiv empfehlen auch wenn ich anfangs skeptisch war, da einige Ecken der Stadt recht heruntergekommen sind. Ich bin mir sicher, dass ich auch mein Englisch verbessern konnte, wobei ich zugeben muss, dass ein Semester natürlich zu wenig Zeit ist um richtig gut zu werden. Ein Auslandssemester in den Vereinigten Staaten kann ich wärmstens empfehlen, allerdings nur wenn man wirklich dafür brennt. Wenn man „nur“ ins Ausland möchte, dann ist es den hohen Aufwand und die Kosten wahrscheinlich nicht wert und man ist besser beraten an eine der europäischen Partneruniversitäten zu gehen (dies ist in keiner Weise wertend zu verstehen). Final kann ich den Rat geben, dass wenn man sich für ein Semester in den USA interessiert, man sich so früh wie möglich, in anderen Worten unverzüglich, über Stichtage und Angebote informiert und sich gegebenenfalls auch persönlich beraten lässt.

Bilder:

Binghamton University (The Union) & Broome County Courthouse in Binghamton



Brooklyn Bridge & Times Square



Chicago & The Aspen Mountain Residences in Aspen, Colorado



Toronto & Vancouver



New Orleans (French Quarter)